

Jahresbericht 2001 des Vereins fair-fish

Das zweite Jahr des Vereins fair-fish war kurz zusammengefasst eine Fortsetzung des ersten:

- fortgesetztes Wachstum im Bereich der Kommunikation
- aber Stagnation im Bereich Label und Zusammenarbeit mit Partnern

Bereich Kommunikation

Die verschiedenen Messgrössen im Bereich Kommunikation wachsen stetig:

Messgrössen Kommunikation	2000	2001	Faktor
Besucher Website pro Tag	18	51	2.83
davon mit Reaktion (Wettbewerb, Frage, usw.)	3%	5%	1.67
Passivmitglieder	20	44	2.20
Abonnenten	40	84	2.10
Einzelbeiträge (Mitgl., Abos, Spenden)	3'300.00	10'000.00	3.03
Beiträge von Sponsoren	4'500.00	25'000.00	5.56

Das geschieht aber nur, da wir kontinuierlich Input leisten (Website, infos, Medien-Mailings) und Reaktionen rasch und kompetent beantworten können.

Hierfür hat die Projektleitung im 2001 genau die Hälfte von total 718 geleisteten Stunden (entspricht 1/3 Stelle) aufgewendet.

Es ist uns freilich nicht gelungen, auf alle Fragen eine Antwort bereit zu haben. Da fair-fish weltweit Pionierarbeit leistet, ist dies mit 1/6 Stelle nicht zu bewältigen. Den grösste Teil der Zeit müssen wir für die Aufarbeitung und Verbreitung der Information aufwenden; für die Beschaffung weiterer Informationen fehlt meist die Zeit. Wir haben daher begonnen, Institutionen als Sponsoren für zusätzliche Informationsprojekte zu gewinnen; bis jetzt zwei Stiftungen (Avina, Rentschler) haben positiv reagiert; weitere Sponsoren werden gesucht.

Glücklicherweise unterstützte uns in der zweiten Jahreshälfte der Tierarzt Dr. Mustafa Kalkinc (volles Pensum, bezahlt vom Einsatzprogramm FAU Fachverein Arbeit und Umwelt), der für uns vor allem die wissenschaftliche Literatur recherchierte und zusammenfasste.

Und zum Glück ergab sich ab Oktober eine Zusammenarbeit mit der Aquaristin Andrea Malcolm, an die wir nun Zierfisch-Fragen weiterleiten dürfen. Wir können nun die Tierschutz-Anstrengungen bei Zierfischen verstärken, auch dank einer zweckgebundenen Spende der Migros; weitere Sponsoren werden wir suchen müssen.

Bereich Label, Richtlinien und Zusammenarbeit mit Partnern

Nicht vorangekommen sind wir bei der Akquisition von Berufsfischern und Fischzüchtern als Partner. Sechs waren es schon Ende 2000, sechs waren es auch Ende 2001. Ein Fischzüchter ist im Herbst ausgestiegen, dafür kam neu ein Berufsfischer dazu.

Dass die Fischbranche (Produzenten wie Handel) mehrheitlich schweigend bis ablehnend auf unsere tierschützerischen Avancen reagieren würde, war voraussehbar, denn unser Anliegen rüttelt an alten Gewohnheiten und Abläufen, und das macht Angst. Es gibt aber zu denken, wenn nur ganz wenige Berufsfischer und Fischzüchter in diesem Land überhaupt bereit sind, den Versuch mit einem auf Tierschutz, aber auch auf bessere Preise hin orientierten Label zu wagen. Beide Berufsgruppen klagen zwar zunehmend über wachsende Konkurrenz durch billige Importe, ihre Verbände verfügen aber weder über wirksame Ideen noch über die nötige Durchsetzungskraft für eine profilierte Alternativstrategie. Daher ist zu erwarten, dass mehr innovative Berufsleute den Schritt mit uns wagen. Offenbar braucht es noch viel mehr Zeit dazu, als wir dachten.

Das Ziel, vor Ende Jahr mit dem Label zu starten, war eindeutig zu ehrgeizig. Ende 2001 lagen einzig Absichtserklärungen von zwei Berufsfischern vor, unseren Lizenzvertrag zu unterzeichnen. Immerhin konnten nach verschiedenen längeren Gesprächen die Richtlinien für den Fischfang definitiv festgelegt werden.

Bei den interessierten Fischzüchtern bestanden am Jahresende noch immer verschiedene individuelle Probleme, die allenfalls eine nochmalige Anpassung der Richtlinien erforderlich machen. Diese Fragen werden sich erst im Frühjahr 2002 klären.

Die Projektleitung hat rund ein Viertel der aufgewendeten Zeit in diesen Bereich investiert. Wir werden im dritten Jahr mehr Zeit vor allem für die Akquisition von Partner aufwenden müssen. Für die Finanzierung dieses Mehraufwands suchen wir Sponsoren; die Haldimann-Stiftung hat bereits einen Teil der Kosten übernommen.

Wachsende Beachtung und Bedeutung

Der vorläufige Misserfolg auf der Label-Ebene ist ärgerlich, weil es noch immer nicht möglich ist, den an uns gelangenden Konsument/innen eine positive Kaufempfehlung zu geben. Eine Umfrage hat leider deutlich gemacht, dass der Fachhandel nur schon der Art der Tötung der Fische nicht die geringste Bedeutung zumisst. Noch krasser dürfte das Bild sein, wenn nach der Art der Haltung der Fische gefragt würde. Vorläufig können allein Schweizer Bio-Zuchtforellen empfohlen werden, nachdem die Bio-Suisse zentrale Forderungen unserer Richtlinien übernommen hat.

Dieser Unbeweglichkeit des Marktes gegenüber steht das wachsende Interesse von Konsument/innen und Medienschaffenden, für die fair-fish zunehmend zur Ankaufstelle wird. Es kristallisiert sich hier ein Potential, dank dem die Frage nach dem Umgang mit den Fischen, die uns angeboten werden, vom Handel nicht auf Dauer totgeschwiegen werden kann. Sobald sich Pioniere in Produktion und Handel mit uns zusammenschliessen, wird dieses Potential seine volle Wirkung entfalten – so, wie es einst gelang, die «exotischen» Freiland Eier in die Regale zu bringen und die Käfigeier daraus zu verbannen. Eigentlich hätte der Handel daraus lernen können. Doch was damals rund 20 Jahre brauchte, geht bei den Fischen anscheinend auch nicht viel schneller. Vielleicht liegt das auch daran, dass 95 Prozent der in der Schweiz verzehrten Fische importiert werden müssen, meist aus der Meeresfischerei. Das Problem ist also noch komplizierter als jenes mit dem Huhn und dem Ei. Umso besser, dass es fair-fish schon gibt!

Ein grosses Dankeschön

Doch fair-fish wäre unmöglich ohne das grosszügige und treue Engagement der sechs Gründerorganisationen: Aargauischer Tierschutzverein ATs, Bioterra, Tierschutz Bund Zürich, VETO Verband Tierschutz-Organisationen Schweiz, Schweizer Tierschutz STS und Zürcher Tierschutz, die schon die Vorarbeiten ab 1997 unterstützt hatten. Als Projektleiter danke ich diesen sechs Organisationen, aber auch ihren VertreterInnen, die gemeinsam den gut eingearbeiteten, klarsichtigen und effizienten Vorstand von fair-fish bilden: Ueli Affolter, Sigi Lüber, Thomas Pfau, Peter Schlup, Bernhard Trachsel und Katrin Vogelbach. Ohne ihr stetes Mitdenken hätte ich wohl längst aufgegeben.

Ein grosses Dankeschön gebührt schliesslich allen, die unsere Tätigkeit mit einem finanziellen oder ideellen Beitrag unterstützen oder fair-fish in ihrem Bekanntenkreis bekannt machen. Wenn viele Menschen an vielen Orten...

Heinzpeter Studer, 9. 1. 2002